



Für die Bienen war es zu kalt

Seit dem 1. Juni ist meteorologisch Sommer. Zumindest „gefühl“ ist damit der Frühling 2013 ausgefallen. Das verdeutlicht auch die Situation am Bienenstand, wie Dr. Werner Mühlen vom Bieneninstitut Münster berichtet.

Wochenblatt: Zu spät, zu kalt zu nass – welches Fazit lässt sich aus Imkersicht zum Frühling 2013 ziehen?

Dr. Mühlen: Ja, zu spät, zu kalt und zu nass – die Beschreibung passt! Zwar sind die Bienenvölker relativ gut aus dem Winter gekommen, doch dann hat die lange Kälteperiode ihnen Probleme bereitet. Viele Völker sind verhungert – nicht weil der Imker ihnen zu wenig Futter gegeben hatte, sondern weil die Bienen nicht mehr an ihre Vorräte gelangt sind. Bei der Kälte kann eine ausgekühlte Wabengasse ein unüberwindbares Hindernis darstellen. Zudem haben die Bienen wesentlich mehr Futter zum Wärmen der Brut verbraucht. Während der wenigen sonnigen Tage haben die Bienen zwar viel sammeln können. Leider blühten jedoch alle Frühjahrsblüher gleichzeitig. Die Fülle an Blüten konnte von den Bienen nicht genutzt werden. Trotz der guten Auswinterung gab es nun zu wenig Bienen für zu viele Blüten.

Wochenblatt: Stichwort „Auswinterung“: In der vergangenen Woche wurden erste Zahlen zu den Winterverlusten bei Bienen bekannt. Wie war die Situation in Westfalen-Lippe?

Dr. Mühlen: Die Auswinterungsverluste betragen im Regierungsbezirk (RB) Arnsberg 9,8 %, im RB Münster 10,0 % und im RB Detmold 7,7 %. Das sind sehr geringe Zahlen. Im Durchschnitt beliefen sich die Überwinterungsverluste in Deutschland auf 15,3 % bei bundesweit 7036 Imkereien, die ihre Zahlen gemeldet haben. Westfalen-Lippe steht also im Vergleich zu anderen Bundesländern sehr gut dar. Auch in diesem Jahr waren die Verluste dem Befall durch die Varroamilbe anzulasten. Der zweite wichtige Grund für die Winterverluste war das verzögerte und zu kalte Frühjahr.

Wochenblatt: Raps- und Obstblüte waren üppig, doch können die Imker in Anbetracht der „winterlichen“ Temperaturen davon profitieren?

Dr. Mühlen: Ja, Raps- und Obstblüte waren zusammen mit Löwenzahn und den anderen Frühblü-

hern sehr üppig. Die Völker konnten nach der langen Kälteperiode endlich aufatmen und die verzögerte Entwicklung kompensieren. Die Imker hofften auf einen besonderen Honig, der reich an Obst, Löwenzahn und Raps hätte sein können. Auch die Weidenblüte konnte von den Bienen noch genutzt werden. In der folgenden Kälteperiode zehrten die Bienen jedoch stark von dem neuen Honig, so dass nun erste Völker hungern und gefüttert werden müssen. Folglich werden die Erträge aus der Rapsblüte in diesem Jahr sehr gering ausfallen, in vielen Landesteilen auch aufgrund der kalten Witterung völlig fehlen. Den Imkern bleibt die Hoffnung auf einen sonnigen Sommer mit Honig zum Beispiel aus Edelkastanie, Brombeeren und Linde.

Wochenblatt: Also geringe Aussichten für die Honigernte 2013?

Dr. Mühlen: Die Imker werden sich auf eine geringe Honigernte einstellen müssen. Der Honigpreis wird allerdings sicher nicht deutlich steigen, da der meiste Honig immer noch aus dem Ausland importiert wird und deutsche Honige leider immer noch unter den Erstellungskosten vermarktet werden. Nur in der Direktvermarktung kann qualitativ hochwertiger Honig vom Imker mit 4 € bis 4,50 € angeboten werden.

Nach wie vor benötigen Natur, Obstbau und Landwirtschaft mehr Bienenvölker als derzeit gehalten werden. Auch wenn die Zahl der Imker zugenommen hat, ist die Zahl der Bienenvölker weiterhin rückläufig, weil die neugewonnenen Imker weniger Völker betreuen. Im Mittel werden nur knapp sechs Völker/Imker gehalten. Die Zahl der Bienenvölker ist in den vergangenen 60 Jahren bundesweit um 70 % (!) zurückgegangen. bp

Bienen verhungern

„Lange war die Frühtracht nicht mehr so schlecht wie in diesem Jahr“, meldet auch Dr. Jens Radtke vom Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf (Sachsen-Anhalt) im aktuellen Infobrief „Bienen@Imkerei“. Die nasse und kühle zweite Maihälfte habe die Vorräte zusehends schrumpfen lassen. Fazit: Vielfach hätten die Völker in der Frühtracht nicht zu-, sondern abgenommen und die Brutfähigkeit eingeschränkt.

Imker sollten den Futterzustand ihrer Völker dringend kontrollieren, zum Beispiel durch Wiegen der Völker und/oder einen Blick in den Honigraum. Schon das Abheben des Deckels der Magazinbeuten oder ein Blick durch das Fenster von Hinterladern würden einen Eindruck vermitteln. Denn der Besatz der Waben mit Bienen lasse auf die Vorratssituation schließen: Keine Bienen, kein Honig. Schließlich hielten sich auf leeren Waben keine Bienen auf. Bei weitgehend leeren Waben sei eine Kontrolle des Brutraumes auf Futtervorrat dringend anzuraten – samt Schwarmkontrolle und Ausschneiden verdeckelter Drohnenbrut. Ein Bienenvolk sollte stets 5 bis 10kg Futtervorrat haben. bp

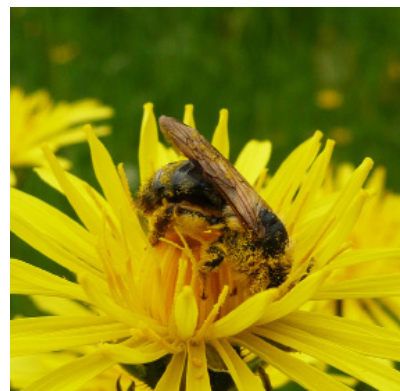
BESTÄUBUNGSTYPEN BEI BLÜTENPFLANZEN

Korbblütler

Zahlreiche Blüten unserer heimischen Pflanzen geben uns bereits durch ihre äußere Gestalt, durch ihre Farbe und ihren Duft Hinweise darauf, von welchen Insekten sie bevorzugt bestäubt werden. So sind zum Beispiel viele Korbblütler (Compositae) wie Löwenzahn, Margerite oder Greiskräuter so ausgestattet, dass sie vor allem von Bienen oder bienenartigen Insekten bestäubt werden. Sie locken die Insekten vor allem mit dem Duft des süßen Nektars an. Aber auch leuchtende Blütenfarben, vorwiegend in gelb oder blau, sowie gute „Landeplätze“ sind von Bedeutung.

Rein rote Blüten werden von dieser Insektengruppe jedoch nicht angefliegen, weil sie den roten Bereich des Farbspektrums nicht wahrnehmen können.

Korbblütler lassen ihre dicht beieinander liegende Blütenfülle der einzelnen Blütenköpfchen von Weitem wie eine einzige große Blüte erscheinen. Die dicht beie-



Fotos: Tube

Hier ist gut zu erkennen, wie der Pollen in der Behaarung der Honigbiene haftet.

nächsten Blüten an deren Narben abgestreift. An stark behaarten Insekten wie den Honigbienen bleiben die Pollen besonders gut haften.

Auch Schwebfliegen, die den Fliegen zugeordnet sind, tragen so durch ihren Blütenbesuch zur Bestäubung bei. Einige dieser Arten sehen Bienen, Hummeln und Wespen täuschend ähnlich. Neben den Honigbienen sind Schwebfliegen unsere wichtigsten Bestäuber.

Gisela Tubes



Auch die den Fliegen zugeordneten Schwebfliegen tragen zur Bestäubung bei.